



Von TCPA über Palladium zu sicheren Computern?

Die in der Überschrift verwendeten Begriffe stehen im Bezug zur IT-Sicherheit und werden alle IT-Anwender in Zukunft noch sehr beschäftigen und ihnen wahrscheinlich Kopfzerbrechen bereiten. Bevor ich auf das Thema eingehe, ist es erforderlich, die verwirrende Begriffsvielfalt etwas zu durchleuchten. Da wäre einmal die TCPA – Trusted Computing Platform Alliance, eine Verbindung von namhaften und weniger namhaften Unternehmungen mit dem Ziel, Hardware und Betriebssysteme sicherer zu machen, d. h. eine „sichere Computerplattform“ (Trustworthy Computing) zu schaffen. Obwohl Windows ein Mehr an Sicherheit gut gebrauchen könnte, geht die Initiative in eine beängstigende Richtung – doch dazu später mehr. Grundidee von TCPA ist es, verschiedene Zugriffsrechte auf Rechnerressourcen fest zu vergeben. Der Benutzer des Computers erhält dabei nur noch einen „unprivilegierten“ Status, kann also nicht mehr alles mit seinem Gerät machen, was er will.

Um diese Ideen umzusetzen, braucht es zuallererst eine Verankerung in der Hardware mit dem so genannten „Fritz-Chip“ (dem Trusted Platform Modul – TPM). Darüber hinaus steht „Palladium“ für künftige Betriebssysteme von Microsoft in den Startlöchern. Palladium soll über Veränderungen am BIOS wachen, unerwünschte Zugriffe auf Dateien verhindern und alles unterbinden, was am PC nicht erlaubt ist – natürlich zum Wohle der Anwender. Da der Begriff Palladium mittlerweile mit einem sehr negativen Image besetzt ist, taufte Microsoft die Errungenschaft kurzerhand auf „Next-Generation secure Computing Base for Windows“ (NGSCBFW) um. Ein schlauer Schachzug, da sich niemand diesen Begriff merken kann, wird er auch nicht so leicht mit unerwünschten Eigenschaften in Verbindung gebracht werden.

Besonders herbeigesehnt wird diese „vertrauensvolle Computerei“ von Inhabern von Musik- und Filmrechten und von Herstellern proprietärer Software. Palladium setzt nämlich eine Zertifizierung der Rechner-Komponenten und der darauf laufenden Software voraus: Anwendungen, die nicht wie gewohnt auch auf dem Zweit-PC laufen; gesperrte Musik-Files, weil ein Bekannter die ausgeliehene Kopie noch nicht gelöscht hat; gekaufte Filme, die nicht spielen, weil ein Server Informationen über den legalen Lizenzwerb vermisst – alles wäre denkbar, nichts unmöglich. Für Softwarehersteller bieten sich viele neue Möglichkeiten, beispielsweise könnte Anwendern, die nicht immer auf die neuesten Versionen updaten wollen, eine Aufrüstung „empfohlen“ werden – selbstverständlich nur zu ihrem Wohle.

Voraussetzung für dieses Schlaraffenland der ITK- und Medienbranchen ist natürlich eine sichere Implementierung dieser Hardware- und Softwaretechnik – etwas, das sehr unwahrscheinlich erscheint. Abgesehen davon, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt, ist es fraglich, warum gerade eine Unternehmung wie Microsoft – die bisher noch nie fehlerfreie Software zustande gebracht hat – das in einem so sensiblen Bereich schaffen sollte.

Ein weiterer ungeklärter Aspekt betrifft die Schaffung von Hintertüren, um Geheimdiensten und ausgewählten Unternehmungen Zugriff und Kontrolle über den PC zu ermöglichen. Unter dem Vorwand von Sicherheitsargumenten könnte die TCPA legale Privatkopien behindern. Alles natürlich zum Wohle der Anwender. Da vieles zum Thema noch Spekulation ist, kann über die Verträglichkeit des „Trustworthy Computing“ mit Datenschutzbestimmungen noch nicht allzu viel erläutert werden. Beim Tempo der weltweiten

Bestrebungen, den gesetzlich verankerten Persönlichkeitsschutz zugunsten einer Terrorbekämpfung auf ein Minimum zu reduzieren, bleibt wahrscheinlich bis zur breiten Verfügbarkeit von TCPA-konformen Systemen nicht mehr viel übrig vom Datenschutz. Obwohl die Hardwarevoraussetzungen teilweise schon in Produkten vorhanden sind (z. B. in einigen IBM-Notebooks und einigen BIOS-Versionen), wird es noch eine Weile dauern, bis auch Microsoft mit Windows nachgezogen hat (mit der nächsten Windows-Version „Longhorn“).

Ein Erfolgsfaktor der PC-Plattform ist unter anderem die Modularität von Hardware und Software. Dies kann sich mit den sich abzeichnenden Entwicklungen ändern und den Erfolgslauf des PCs (und anderer Plattformen) bremsen. Dadurch zeichnen sich aber auch andere Gewinner dieser Tendenzen ab: Da wäre die Firma Apple, die (noch) nicht der TCPA beigetreten ist und aus dieser Tatsache in Zukunft Marktanteile zurückerobern könnte. Des weiteren werden Hersteller von „TCPA-freier“ Hardware zu den Gewinnern zählen, da sicher ein Sturm auf „saubere“ Hardware einsetzen wird; außerdem wird darauf laufende freie Software ebenfalls davon profitieren. Also bleibt zu hoffen, dass der Schuss für die Marktherrscher – neue Schutzwälle für ihre Monopole zu errichten – nach hinten losgeht und die Anwender von IT diese Schreckensvision abwenden. Denn wie das Beispiel Intel mit der fehlgeschlagenen Einführung einer „Prozessor-Identifikationsnummer“ gezeigt hat, haben wir durchaus die Möglichkeiten durch unser Kaufverhalten unsere Kundenbedürfnisse darzulegen.

Stefan Grünwald